

Geldern 2030 – Bevölkerung im Wandel

*Ein demografisches Entwicklungskonzept
für die Stadt Geldern - Kurzfassung*



Prof. Dr. Harald Schoelen
Dipl.-Ing. Christiane Goebel
Hochschule Niederrhein
Mönchengladbach, 31. März 2011

Prof. Dr. Harald Schoelen
Dipl.-Ing. Christiane Goebel
Hochschule Niederrhein
Niederrhein Institut für Regional- und Strukturforchung (NIERS)
Speicker Straße 8
41061 Mönchengladbach

Daten mit Stand Mai 2010 und Februar 2011

Besonderer Dank gilt der Stadt Geldern, hier insbesondere dem Bürgermeister Ulrich Janssen, der Ersten Beigeordneten Petra Berges, der Wirtschaftsförderin Ute Stehlmann und Heinz-Theo Angenvoort (SDG Verkehrsbetrieb), sowie dem Caritasverband, hier besonders dem Bereichsleiter Stationäre Altenhilfe Delk Bagusat.

Deckblatt: St. Maria Magdalena, Expo Leporello der Stadt Geldern (2008), verändert, mit freundlicher Genehmigung der Stadt Geldern

In aller Kürze

Methodisches Vorgehen

Der demografische Wandel hat Deutschland im Griff. Reformen in den sozialen Sicherungssystemen sind unabdingbar. Nach der neuesten Prognose des it.nrw wird die demografische Entwicklung auch die Stadt Geldern vor große Herausforderungen stellen. Das niederrheinische Mittelzentrum wird ‚weniger‘ und ‚älter‘. Dabei ist die Alterung der Gesellschaft nicht neu: Die Lebenserwartung ist – verlässlich dokumentiert – seit 150 Jahren stetig gestiegen. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts aber wird die „**Durchalterung**“ der Gesellschaft bei gleichzeitiger Abnahme der Anteile junger Menschen und von Erwerbstätigen zum Thema einer kommunalen Politik, die sich vor diesem Hintergrund den Anliegen Aller annehmen muss.

Der **Fachkräftemangel** wird sich im Zeichen des Mismatches – also des Auseinanderfallens von Qualifikationsanforderungen der Arbeitgeber und der Qualifikationen der Arbeitnehmer auf dem Arbeitsmarkt – weiter forcieren. Eine Vollbeschäftigung erscheint damit, trotz quantitativ hinreichender Arbeitsnachfrage, nicht realisierbar. Menschen, die in das Rentenalter kommen, gehen für den Arbeitsmarkt verloren, ohne dabei die Möglichkeit gehabt zu haben, ihr Wissen weiterzugeben. Es fehlen die nachwachsenden Fachkräfte, weil die jungen Kohorten zu klein sind oder gerade aus ländlichen Gebieten abwandern. Zunehmend werden freie Stellen unbesetzt bleiben.

Der demografische Wandel ist damit kein Altersphänomen. Es geht in der vorliegenden Untersuchung um die verbliebenen und neu entstehenden **Handlungsspielräume** von Menschen – **gleich welchen Alters**. Um diese Räume greifbar und einer Analyse zugänglich zu machen, wird auf ein Konzept zurückgegriffen, das die Restriktionen, denen ein Mensch durch seine Umwelt unterworfen sein kann, kategorisiert. Aus der entstehenden Systematik heraus wird die Ableitung von Handlungsempfehlungen auf dem Hintergrund der empirischen Analyse möglich.

Im Kern der empirischen Analyse steht die Bewertung der Entwicklung von Alterskohorten (Altersklassen, gebildet nach Analyseargumenten) der Stadt Geldern **und** von im Umland liegenden vier Kommunen sowie des Kreises Kleve und von Nordrhein-Westfalen. Der Grund für diese umfassende Analyse liegt auf der Hand: Die demografische Entwicklung in nur einer Kommune, hier in der Stadt Geldern, separat zu analysieren, greift zu kurz. Ein großer Teil der Arbeitnehmer kommt aus dem Umland nach Geldern, ein ebenso großer Teil pendelt beruflich in andere Kommunen. Diese **funktionalen Verflechtungen** sind in Bezug auf die sich verändernde Erwerbspersonenbasis in allen relevanten Kommunen mit zu berücksichtigen. Die grundlegende,

zweistufige Pendleranalyse für Geldern kann intensive Verflechtungen mit den Städten Straelen und Kevelaer sowie den Gemeinden Issum und Kerken nachweisen. Geldern lebt mit diesen Kommunen in einer engen „**Interessengemeinschaft**“, was den Arbeitsmarkt, besonders aber den Bildungsbereich anbetrifft.

Weiterhin gilt es, mit Hilfe weiterer Indikatoren und der **Shift-Share-Analyse** die Frage nach der Standortqualität der Stadt Geldern, gemessen an der nordrhein-westfälischen Entwicklung der Wirtschaftssektoren, zu beantworten. Auf diese Weise können Beschäftigungsstrukturentwicklungen der Stadt nachvollzogen werden.

Die empirischen Analyseergebnisse wurden in zwei **Themen-Workshops** zu ‚Wirtschaft und Arbeitsmarkt‘ und ‚Leben im Alter‘ reflektiert. Dabei wurden Argumente der Fachliteratur am Beispiel von Geldern vorab konkretisiert, in den Arbeitsgruppen diskutiert und von diesen mit einem jeweiligen Votum versehen. Die vorselektierten Lösungsansätze können auf diese Weise in konkrete Handlungsempfehlungen umgesetzt werden.

Dabei werden auch mögliche Verantwortliche benannt, um die im Nachgang zum Gutachten notwendige Diskussion nicht im akademischen „Was könnte getan werden?“ enden zu lassen. Auf diese Weise – so die Hoffnung der Gutachter – wird über das „Was ist jetzt zu tun?“ in Einheit mit dem „Durch wen und bis wann?“ diskutiert. Die Stadt ist nicht für alles zuständig. Aber sie ist in der Position, Impulse zu setzen und ggf. dann auch Beteiligung einzufordern, wenn sie nur nachrangig die Lösungsverantwortliche ist. AnsprechPARTNER aber ist sie immer.

Ergänzend zu den Workshops und im Lichte der dortigen Diskussionsergebnisse wurde die **Bevölkerung** zur Standortqualität von Geldern **befragt**, um Ansatzpunkte für Verbesserungen vor dem Hintergrund des demografischen Wandels herauszuarbeiten. Zusätzliche, interessante Facetten und Impulse ergaben sich aus einer Unterrichtseinheit in der Klasse 9b des Lise-Meitner-Gymnasiums zum Thema demografischer Wandel.

Nachfolgend seien vor diesem Hintergrund die wesentlichen Ergebnisse der nachstehenden Untersuchung synoptisch zusammengeführt. In Klammern finden sich die entsprechenden Seitenangaben für detaillierte Informationen.

Zentrale Analyseergebnisse

I. Empirische Analyse (KAP. 4, S.44FF.)

- Im Rahmen einer empirischen Analyse wird die **Standortqualität** Gelderns mit Hilfe der Zusammenstellung und Auswertung von Daten aus den Jahren 1999 bis 2008 untersucht. Dabei werden die wirtschaftlichen Strukturen, die Bevölkerungs-

entwicklung und ausgesuchte Indikatoren zum Thema Wohnen für Geldern, den Kreis Kleve und das Land Nordrhein-Westfalen betrachtet.

- Der **Wirtschaftsstandort** Geldern – untersucht anhand der Beschäftigungsentwicklung nach Sektoren – zeigt in den vergangenen neun Jahren eine konstant positive Entwicklung auf, ganz im Gegensatz zu der Entwicklung im Kreis Kleve und in Nordrhein-Westfalen (KAP. 4.1.1, S. 45FF.):
- Stärken liegen zum einen in der **Landwirtschaft** und im **Gartenbau**; in diesem Sektor ist die Beschäftigung deutlich angestiegen.
- Der **industrielle Sektor** hat eine im Vergleich zum Kreis Kleve und Nordrhein-Westfalen gute Entwicklung genommen, da die Beschäftigung, anders als nach Shift-Share-Analyse zu erwarten gewesen wäre, leicht gestiegen und dann nahezu konstant geblieben ist.
- Geldern weist einen hohen Anteil (42 Prozent) an Branchen auf, die **um 5 Prozent schneller gewachsen** sind als im Landesdurchschnitt. Dazu gehören die Landwirtschaft, der Verkehr, die unternehmensnahen Dienstleistungen und vor allem das Gesundheits- und Sozialwesen.
- Die **Shift-Share-Analyse** (KAP. 4.1.1, S. 48F.) zeigt ...
 - ... für die Gesamtentwicklung der Beschäftigung (sekundärer und tertiärer Sektor), dass diese etwas besser als in Nordrhein-Westfalen verlaufen ist. Das **Wachstumspotenzial** ist durchschnittlich und die Standortbedingungen sind insgesamt als gut einzuschätzen.
 - ... für den **tertiären Sektor**, dass dieser ein leicht unterdurchschnittliches Wachstumspotenzial aufweist, welches **nicht ausgeschöpft** wurde. Zudem deutet die Analyse auf Verbesserungspotenzial bei den Standortbedingungen für den Dienstleistungsbereich hin.
 - ... für das Verarbeitende Gewerbe, dass dieses deutlich stärker als im landesweiten Durchschnitt gewachsen ist, obwohl das Wachstumspotenzial dies nicht erwarten ließ. Dem Kontext der Analysemethodik nach sind die **Standortbedingungen** als sehr gut zu bewerten.
- Die Entwicklung der Altersstruktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen 2000 und 2007 lässt schon in diesem relativ kurzen Zeitraum deutliche **altersstrukturelle Veränderungen** erkennen, da die Anteile jüngerer Arbeitnehmer zurückgegangen und vor allem in der Altersgruppe 50 bis 60 Jahre Zuwächse zu verzeichnen sind.

- Die Betrachtung der **Bevölkerungsentwicklung** (KAP. 4.1.2, S. 50^{FF.}) zwischen **1999 bis 2008** zeigt über den Gesamtzeitraum einen Bevölkerungszuwachs von 2,4 Prozent. Die Entwicklung lässt aber einen spürbaren Rückgang der Bevölkerung nach 2005 erkennen. Mögliche Ursachen finden sich in den Salden der natürlichen Bevölkerungsentwicklung und Wanderungssalden: Ab 2005 ist der natürliche Bevölkerungssaldo durchgehend negativ. Zugleich liegt in den Jahren 2006 und 2008 ein negativer Wanderungssaldo vor. Die Bevölkerungszuwächse der Jahre vor 2005 sind auf die Zuwanderung von Bevölkerung nach Geldern zurückzuführen.
- Vier Kennziffern zum **Wanderungsverhalten** verschiedener Altersgruppen konkretisieren die Ergebnisse der Wanderungssalden (KAP. 4.1.2., S. 52^{FF.}). Sie verdeutlichen, ...
 - ... dass aus der Altersgruppe der **18- bis 24-Jährigen** mehr Menschen aus Geldern abwandern als zuziehen. Dieser negative Saldo nimmt innerhalb von fünf Jahren noch zu.
 - ... dass in den Altersgruppen der unter 18-Jährigen sowie der 30- bis 49-Jährigen – eine typische **Familienkonstellation** – Zuwächse für Geldern zu verzeichnen sind, die aber zwischen 2003 und 2008 deutlich zurückgehen.
 - ... dass in der Altersgruppe der **50- bis 64-Jährigen** ebenfalls Zuwächse zu verzeichnen sind, die sich analog zur Entwicklung in der Altersgruppe der „Familien“ abschwächen.
 - ... dass in der Altersgruppe der **über 65-Jährigen** im Jahr 2003 Zuwächse für Geldern zu verzeichnen sind. Bis 2008 entwickelt sich aber ein negativer Saldo.
- Die Veränderungen des **Wohnungsmarktes** lassen sich anhand einiger Kennziffern und deren Veränderungen zwischen 2003 und 2008 ablesen (KAP. 4.1.3, S. 55^{FF.}):
 - Die **Wohnfläche** in Geldern steigt – wie in allen Regionen – an; zwischen 2003 und 2008 sind es 4 qm pro Person.
 - Auch der Anteil der **Einpersonenhaushalte** ist innerhalb von fünf Jahren um 3 Punkte auf 31 Prozent angestiegen, liegt aber immer noch deutlich unter dem NRW-Durchschnitt.
 - Der Anteil der Wohnungen in **Einfamilienhäusern** steigt in Geldern immer noch leicht von 70,8 auf 71,7 Prozent an.
 - Der Anteil der **Haushalte mit Kindern** ist dagegen um etwa zwei Prozentpunkte auf 37,5 Prozent gesunken.

- Wie stark ist die Stadt Geldern a) von in anderen Kommunen wohnenden Beschäftigten und b) von in anderen Kommunen wohnenden Schülern abhängig? Die Antwort auf diese Frage nach den **Standortverflechtungen** der Stadt Geldern mit den Umlandgemeinden wurde anhand der Abgrenzung funktionaler Regionen gegeben. Hierzu wurden die gegenseitigen Pendlerverflechtungen nach einem zweistufigen Verfahren analysiert und über Anbindungskoeffizienten die Stärke der gegenseitigen Abhängigkeit dargestellt (KAPITEL 4.2, S. 58FF.):
- Geldern ist demnach kein Arbeitsmarktzentrum, kommt aber zumindest auf einen **ausgeglichenen Berufspendlersaldo**. Kevelaer, Straelen, Issum und Kerken sind mit Geldern nach definitorischer Abgrenzung derart stark verbunden, dass sie mit ihr eine enge „Interessengemeinschaft“ bilden.
- Im **Bildungsbereich** hat die Stadt Geldern einen Sonderstatus inne. Unter den Mittelzentren des Niederrheins (hier Kreis Kleve, Kreis Wesel) erreicht keine andere Stadt eine derart hohe Zentralität. Annähernd 3.500 Schüler kommen mehr nach Geldern täglich herein, als gleichzeitig Schüler und Studierende Geldern verlassen. Dementsprechend sind auch die oben genannten Kommunen wechselseitig stark an Geldern angebunden.
- Die **Entwicklung der Bevölkerungskohorten** (zusammengefasste Altersgruppen) im Vergleich der Gebietskörperschaften bis zum Jahr 2030 wird in einer einfachen Abbildung mit Darstellung in Ampelform zusammengefasst.

Hinweis: Rot bedeutet eine im Vergleich der Gebietseinheiten negativere, gelb eine vergleichbare und grün eine positivere Kohortenentwicklung. Eine Besonderheit gilt für die Kohorte der „jungen Alten“: Ihre Anteilszunahme wurde als grundsätzliche Chance und damit mit ‚grün‘ bewertet. Die auf diese Gruppe zielenden Handlungsempfehlungen lassen später auch diese Kategorisierung zu (KAPITEL 4.3, S. 66FF.).

Abb. 1: „Ampel-Benchmark“ Demografische Entwicklung nach Kohorten

Die Kohorten der Kindheit und der Jugend, die überwiegend durch Schulbesuch geprägt sind, ergeben in der Summe für Geldern den Trend.

Kohorte	Vergleich zu NRW	Vergleich zu KLE	Vergleich zu Nachbarn	Gesamtbeurteilung
Kleinkind	●	●	●	●
Kindergarten	●	●	●	●
Grundschule	●	●	●	●
Sekundarstufe 1	●	●	●	●
Sekundarstufe 2/D.A.	●	●	●	●
Studium/erste Berufs.	●	●	●	●
Familienbildung	●	●	●	●
Die Sesshaften	●	●	●	●
Die jungen Alten	Chance ●	●	●	●
Alte Bevölkerung	●	●	●	●

Die arbeitsmarktlichen

Kohorten sind in jeder Kategorie stärker durch die demografische Entwicklung belastet, als die in den Vergleich genommenen Gebietskörperschaften – von der Gruppe der Sesshaften im Vergleich zu NRW abgesehen.

Der Anteil an alter Bevölkerung über 80 Jahre wird in Geldern deutlicher als in den Vergleichsräumen steigen. Für den erheblich differenzierteren interkommunalen Einzelvergleich Geldern – Kevelaer – Straelen – Kerken – Issum sei an dieser Stelle auf die entsprechenden Passagen im Gutachten verwiesen.

In der Summe weist die Prognose für den **schulischen Bereich** (unter 1 bis unter 16 Jahre) einen Bevölkerungsrückgang von 1.140 Menschen bis 2030 aus. Um die Dimensionen für den Schulstandort Geldern greifbar zu machen, wird folgende Berechnung mit Ausrichtung auf die einpendelnden Schüler angestellt: Es sei angenommen, dass die Bevölkerungsrückgänge im Alter 6 bis unter 19 Jahre in Straelen, Kevelaer, Issum und Kerken proportional auch zur Verringerung der Schülerzahlen führen, die zum Schulbesuch nach Geldern einpendeln. In diesem Fall ist bereits bis 2020 von einer Verringerung um 600 Schüler in Geldern auszugehen. Mit anderen Worten: Unter den genannten einschränkenden Bedingungen und gemäß der Prognose werden am Ende dieses Jahrzehnts 20 Klassen weniger durch Schüler aus den vier Ortschaften besetzt.

Der Personenkreis im **erwerbsfähigen Alter** wird gemäß der Prognose um 4.500 Personen schrumpfen. Der Bevölkerungsanteil im **Rentenalter** hingegen wächst um 3.660 Menschen, wodurch sich ihr prozentualer Anteil fast verdoppelt (von 15,3 Prozent in 2008 auf 27,7 Prozent im Jahr 2030). Deutlich wird die Dimension dieser strukturellen Verschiebung, wenn aufgezeigt wird, wie viele Personen im Rentenalter (über 67 Jahre) auf 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter kommen: Waren es 2008 noch 23, so verdoppelt sich diese Relation auf 48.

- Eine anonymisierte und teilweise aggregierte **Einwohnervollerhebung** der Stadt Geldern zum 01.01.2008 liefert aufschlussreiche weiterführende Informationen zur Altersstruktur in den acht Ortsteilen (KAPITEL 4.3.2, S. 79FF.). In diesem Zusammenhang ist eine Entwicklung besonders herauszuheben: Wie vorab bei der Schülerprognose wird vereinfachend angenommen, dass der Anteil der innergemeindlichen Pendler und der Einpendler, die 2008 zwischen 55 und 67 Jahren alt waren und daher spätestens 2020 in das Rentenalter eintreten werden, dem Bevölkerungsanteil im erwerbsfähigen Alter (16-67 Jahre) entspricht. Unter diesen Bedingungen werden bis zum Jahr 2020 ca. 2.500 Gelderner Arbeitskräfte in die Rente gegangen sein: 1.700 aus Geldern (innergemeindlicher Anteil), 350 aus Kevelaer, 160 aus Straelen, 160 aus Issum und 110 aus Kerken. Und dies sind nur die Hauptherkunftsorte. Haben sich die Gelderner Arbeitgeber darauf eingestellt?
- Die **Einwohnervollerhebung** erlaubte auch eine **Differenzierung** von Räumen innerhalb der Kernstadt, erweitert um Veert. Die bereits zu Sektoren zusammengeführten Daten wurden in ihrer bestehenden Struktur analysiert, um eine lohnende

Fortführung der Datenreihen in dieser Form zu ermöglichen (KAPITEL 4.3.2.2, S. 88FF.). In der Summe lässt sich charakterisierend schlussfolgern, dass der um das Barbaragebiet erweiterte Innenstadtbereich durch das Durchschnittsalter repräsentiert ist. Die Außenlagen der Kernstadt Geldern, der Ortskern Veert und die Erschließungen um den Boeckeler Weg sind überdurchschnittlich alt. Die Neubaugebiete in Veert und Geldern Kernstadt sowie der Sektor rechts von der B58 Richtung Wesel und der Bereich Glockengasse sind teilweise deutlich jünger als der Durchschnitt. Nach umfangreichen Renovierungsmaßnahmen in der Glockengasse kann sich die Altersstruktur der Mieter jedoch bereits geändert haben – hier ist die nächste Vollerhebung von Interesse.

II. Handlungsempfehlungen und Projektansätze

- Die **Handlungsempfehlungen** und **Projektansätze** wurden in den Workshops ausdifferenziert und nach ausführlicher Diskussion mit einem Votum versehen (KAPITEL 5, S. 93FF.). Die resultierenden Handlungsvorschläge werden nach dem Konzept des Handlungsspielraumes kategorisiert. Grundlegend ist dabei die Ausgangsthese, dass sich die Konstitution des individuellen Handlungsspielraumes besser in Begriffen der Restriktion systematisieren lässt, als in Begriffen, die die Antriebskräfte für das menschliche Handeln verdeutlichen. Mit anderen Worten: Was Menschen tun können, bemisst sich an den Einschränkungen, denen sie unterliegen. Auf dieser Basis werden Handlungsempfehlungen nach den thematischen Workshops ‚Wirtschaft und Arbeitsmarkt‘ sowie ‚Leben im Alter‘ getrennt aufgeführt.
- **Wirtschaft und Arbeitsmarkt** (KAPITEL 5.1.1, S. 94-128)
 - **Leistungs- und Beschäftigungsfähigkeit erhalten!**
(KAP. 5.1.1.2.1., S. 97FF.)
Übergeordneter Handlungsansatz: Die Stadt Geldern hat es selbst in der Hand, das Altersbild in ihrem Gemeinwesen mit 34.000 Einwohnern zu prägen. Zur Begleitung der oben genannten Handlungsansätze wird empfohlen, ein Leitbild zu erstellen, das sich von dem Defizitmodell des Alters distanziert und das Treffen der Generationen als konstruktives Element beinhaltet.
 - *Handlungsempfehlung 1: „PotenziAlter“ - Teil 1*
(Teil 2 siehe „Soziale Erwünschtheit“)
Informationsveranstaltung auf Initiative der Stadt in Kooperation mit der Agentur für Arbeit, der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer zu den betrieblichen Potenzialen älterer Mitarbeiter.

- Handlungsempfehlung 2: „Employability“
Niederschwellige Beratungsangebote der Agentur für Arbeit und Krankenkassen zur Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit älterer Beschäftigter; Beratungsnachmittage und Intensivworkshops für interessierte Unternehmen
 - Handlungsempfehlung 3: „Netzwerkbildung Ehrenamt/Experten fürs Leben“
Regelmäßige und öffentlichkeitswirksame Würdigung des bestehenden ehrenamtlichen Engagements mit dem Ziel der Aktivierung gesellschaftlicher Potenziale; Einrichtung eines Erfahrungskreises zur Lebenssituation der älteren Bevölkerung in Geldern unter Vorsitz des Seniorenbeirates; Aktiver Hinweis auf die Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements als Betätigungsfeld in der Beratungstätigkeit der Agentur für Arbeit.
 - Handlungsempfehlung 4: „Unterstützung des Freiwilligenzentrums Geldern“
Projektworkshop zur Schaffung von Brücken zwischen Beschäftigung Älterer und gesellschaftlichem Engagement, Unterstützung durch die Öffentlichkeitsarbeit der Stadt.
- **Menschen in der Region halten!** (KAP. 5.1.1.2.2, S. 103FF.)
Übergeordneter Handlungsansatz: Die empirische Analyse hat Geldern als das bestimmende Bildungsmarktzentrum (hier: Schulzentrum) ausgewiesen. Das Umland nutzt in erheblichem Maße das Angebot der Stadt an hochqualitativen Bildungsmöglichkeiten. Wenn die Bevölkerungskohorten, die in die Ausbildung wechseln wollen, stetig kleiner werden, so müssen diese Übergänge mit dem Ziel, dieses Potenzial in der Region zu halten, optimiert werden. Vor diesem Hintergrund wird empfohlen, interkommunal abzustimmen, inwiefern nachstehend ausgeführte Handlungsansätze auch in gemeinsamer Planung und Ausführung stattfinden könnten.
 - Handlungsempfehlung 1: „Schüler in Unternehmen“
Das Ziel muss sein, stagnierendes Bildungsverhalten umzukehren. Es gilt, ein hochqualitatives Schulsystem zu erhalten, das das Bildungsverhalten mittelbar positiv beeinflusst. Bildungsverhalten kann einen negativen demografischen Effekt zum Teil kompensieren. Die Spannbreite der Handlungsempfehlungen reicht von stärkerer Umsetzung der Initiative ‚Schule-Wirtschaft‘ über Einrichtung und Bewerbung eines Praktikumpools bis hin zur Fortentwicklung von Integrations- und Förderansätzen.
 - Handlungsempfehlung 2: „Hochschulen in die Gymnasien“
Intensivierung der regelmäßigen Informationen zu den „pendelbaren“ Hochschulangeboten in der Region; Einrichtung einer permanenten Kontaktstelle

zu Hochschulen an einem Gymnasium; „Speed-Dating“-Veranstaltungen Hochschule-Studierende.

- **Verbundvorteile nutzen!** (KAP. 5.1.1.2.3, S. 106^{FF.})

Übergeordneter Handlungsansatz: Erarbeitung und Verabschiedung eines Masterplans „Wirtschaftsförderung Geldern 2020“ unter Konkretisierung der Handlungsempfehlungen und dezidierter Berücksichtigung der Handlungsergänzungen. Dabei steht die Realisierung von Lokalisierungs- und Urbanisierungsvorteilen in der Kernstadt im Mittelpunkt. Dieser Plan sollte langfristige Leitlinien für eine Wirtschaftsförderungs- und Ansiedlungspolitik „aus einem Guss“ beinhalten und als Kommunikationsgrundlage für Gespräche mit potenziellen Investoren dienen können.

- Handlungsempfehlung 1: „Wirtschaftsförderung P L U S“

Ein räumlich konzentrierter Einsatz der Mittel der Wirtschaftsförderung auf die Kernstadt Geldern kann die Realisierung von Größen- und Kopplungsvorteilen ermöglichen, die sich in internen und externen Ersparnissen ausdrücken. Der notwendige Einzugsbereich könnte so abgesichert, die Anwerbung von Unternehmen erleichtert und Standortvorteile transparent gemacht und vermittelt werden.

- 1. Handlungsergänzung zur Empfehlung: „Ortschaften als Wohnstätten aufwerten“

- 2. Handlungsergänzung zur Empfehlung: „Wirtschaftliche Stärken auch dezentral stärken“

- Handlungsempfehlung 2: „Einzelhandelskonzept Geldern 2020“

Es erfolgt eine Beurteilung der Innenstadtlagen und der als notwendig erachteten Anbindung des NiersParks an die Innenstadt. Der Aufbau von wirtschaftlichen Potenzialen im NiersPark sollte nur in Ergänzung der Innenstadtangebote mit dem Ziel der Stärkung des Kernstadtbereichs und zur Vitalisierung der Verbindung mit dem NiersPark erfolgen (nur „konditioniertes Ja“ zum Aufbau eines Waren- und Dienstleistungsangebot).

- Spezifikation zur Handlungsempfehlung: „medizinische und soziale Zentralitätsfunktion weiter stärken“

Herausstellung des besonderen Standortvorteils durch die Nutzung von Größen- und Kopplungseffekten im Verbund von St. Clemens Hospital, Gelderlandklinik, MVZ und Gesundheitszentrum.

- Spezifikation zur Handlungsempfehlung: „Soziale Versorgung in Ortschaften stärken“

Im Zentrum der Empfehlung steht die Nutzung von Führungsvorteilen von ehrenamtlichen Beratern in den Ortschaften. Es gilt, dezentral Bedarfsstrukturen aufzufassen und diese aktiv in einem koordinierten Vorgehen aus Vertretern von Einrichtungen im Seniorenbereich und der Stadt Geldern in Strategien umzusetzen

- **ÖPNV neu ausrichten!** (KAP. 5.1.1.2.4, S. 112^{FF.})

Übergeordneter Handlungsansatz: Die Alterung wird sich in den Ortsteilen der Stadt Geldern wie beschrieben forcieren. Gleichzeitig nehmen bei Eintreten der Prognose die Schülerzahlen und das innergemeindliche Arbeitskräftepotenzial deutlich ab. Es wird darauf ankommen, die Mobilitätsbereitschaft und -fähigkeit der Bevölkerung zielgenau zu erhöhen, um die Erreichbarkeit der wirtschaftlichen Potenziale einerseits und der medizinischen sowie sozialen Einrichtungen andererseits zu optimieren.

- Handlungsempfehlung 1: „Bedarfserfassung Mobilität“

Repräsentative Erhebung der ÖPNV-Nutzung in der Stadt Geldern, nach Ortsteilen getrennt. Hierin sollte auch dezidiert abgefragt werden, inwiefern das Fahrrad Verwendung findet und (zunehmend) ein Substitut für PKW und ÖPNV wird oder werden könnte.

- Handlungsempfehlung 2: „ÖPNV-Konzept Geldern 2020/2030“

Ein überarbeitetes ÖPNV-Konzept sollte zur Verbesserung der Mobilitätsmöglichkeiten der Bevölkerung in allen Ortsteilen der Stadt Geldern in Abstimmung mit den Umlandkommunen dienen und auch Möglichkeiten des direkten ringförmigen Verkehrs zwischen den Ortschaften einbeziehen.

- Spezifikation zur Handlungsempfehlung: „Verbindende Stadtlinie“

Als Zwischenschritt sollten Möglichkeiten zur Neuausrichtung der Stadtlinienroute zur Verbindung von städtischen und medizinischen/sozialen Einrichtungen ohne Umsteigenotwendigkeit unter Einbeziehung der Ortschaft Veert bewertet werden. Hierzu sind erste Vorüberlegungen bereits durch die Stadt angestellt worden.

- **Gegen Ausgrenzung und Stigmatisierung!** (KAP. 5.1.1.3.1, S. 115^{FF.})

Übergeordneter Handlungsansatz: Erweiterung des bereits angeführten Leitbildes zum demografischen Wandel um den Aspekt der Förderbemühungen von Niedrigqualifizierten. In diesem Rahmen sollte die gesellschaftliche Thematik ‚Stigmatisierung‘ offen problematisiert und für Toleranz geworben werden. Hier können auch Best-Practice-Beispiele von Unternehmen und karitativen Institutionen (siehe u. a. auch St. Bernardin in Kapellen) aufgegriffen werden.

- Handlungsempfehlung 1: „Arbeitgebernetzwerk niederschwellige Berufe“
Initiierung eines Arbeitgebernetzwerkes mit entsprechenden Ausbildungsberufen und/oder niederschweligen Arbeitsplätzen.
 - Handlungsempfehlung 2: „Agrobusiness-Arbeitskräftepool“
Einrichtung eines Agrobusiness-Arbeitskräftepools für saisonale kumulierte Arbeitskraftnachfrage – insbesondere primärer und sekundärer Sektor – auch vor dem Hintergrund des erhöhten Fachkräftebedarfs in den Niederlanden (Greenport Venlo, Floriade 2012) und des hierdurch zu erwartenden verschärften Wettbewerbs um Arbeitskräfte.
 - Handlungsempfehlung 3: „Mini-Job-Börse“
Zielsetzung: Arbeitsmarktferne Personengruppen wieder an den ersten Arbeitsmarkt heranzuführen und zugleich den im demografischen Wandel tendenziell zu erwartenden Mehrbedarf an haushaltsnahen Dienstleistungen abdecken.
- **Interkommunale Zusammenarbeit weiterentwickeln!**
(KAP. 5.1.1.3.2, S. 119^{FF.})
- Übergeordneter Handlungsansatz: Die Stadt Geldern ist als Bildungsstätte von herausragender Bedeutung. Vergleichbares gilt für ihre Bedeutung als regionaler Arbeitsstandort *im Verbund* mit Kevelaer und Straelen. Diesen Status erhält sie unter Beachtung der kommunalen Verflechtungen mit Straelen, Kevelaer, Issum und Kerken. Die Stadt Geldern sollte daher offensiv die Rolle des Impulsgebers einer stärkeren regionalen Zusammenarbeit auch im Bereich des Standortmarketings annehmen; dies gerade vor dem Hintergrund des sich abzeichnenden forcierten Wettbewerbs um Fachkräfte.
- Handlungsempfehlung 1: „Regionales Fachkräftebündnis“
Einrichtung eines periodisch tagenden „runden Tisches“: Verwaltung Geldern, Kevelaer, Issum, Straelen und Kerken. Welche Branchen in den jeweiligen Städten klagen über Fachkräftemangel?
 - Handlungsempfehlung 2: „Imagekampagne Standortverbund Südkreis“
Konzertierte Image- und Marketingkampagne der Städte Geldern, Straelen und Kevelaer und der Gemeinden Issum und Kerken für eine gemeinsame Wirtschaftsregion, ggf. mit gezielter Ausrichtung auf Branchen.

- **Soziale Erwünschtheit älterer Arbeitnehmer steigern!**

(KAP. 5.1.1.3.3, S. 121FF.)

Übergeordneter Handlungsansatz: siehe hierzu übergeordneter Projektansatz „Veränderte Leistungs- und Beschäftigungsfähigkeit“ mit dem Leitbild zur Distanzierung vom Defizitmodell des Alters.

- *Handlungsempfehlung 1: „PotenziALTER“ Teil 2* (Teil 1 siehe „Employability“) Image-Kampagne der Stadt: „Ältere Arbeitnehmer sind uns wichtig“ mit „Bekanntnis“ ausgewählter Gelderner Unternehmer zu Best-Practice-Beispielen.

- *Handlungsempfehlung 2: „Kolumne SilverWorker“*
Einrichtung einer Kolumne in ‚Wir in Geldern‘ sowie als Blog auf der Homepage, in der Ältere über ihre Erfahrungen im Berufsleben und über die sich hieraus ergebenden, veränderten persönlichen und fachlichen Anforderungen berichten.

- **Weiche Standortfaktoren fördern!** (KAP. 5.1.1.4.1, S. 123FF.)

Übergeordneter Handlungsansatz: Die Bedeutung der Qualität der weichen Standortfaktoren sollte unter Orientierung an den Handlungsempfehlungen dezidiert in den vorgeschlagenen Masterplan „Wirtschaftsförderung Geldern 2020“ eingearbeitet werden. Ihre Entwicklung wird zukünftig bei sich in harten Faktoren angeglichenen Standorten an Gewicht gewinnen.

- *Handlungsempfehlung 1: „Standortfaktor Kultur- und Freizeitangebot pflegen“*
Ausbau und Diversifizierung des kulturellen Angebots in Kooperation mit den Umlandkommunen Kevelaer, Straelen, Kerken und Issum.

- *Handlungsempfehlung 2: „Imagekampagne Kultur- und Freizeitangebot“*
Gemeinsame Bewerbung der Freizeit- und Kulturqualität der Region und Herausstellung von kommunalen Alleinstellungsmerkmalen der Städte Geldern, Kevelaer, Straelen und der Gemeinden Issum und Kerken

- **Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern!**

(KAP. 5.1.1.4.2, S. 125FF.)

Übergeordneter Handlungsansatz: Demografischer Wandel ist mehr als nur Alterung und Schwund. Er bedeutet Herausforderungen für alle Altersgruppen sowie ein Überdenken tradiertter Verhaltens- und Rollenmuster und kann damit auch die Chance für neue Impulse in einem Gemeinwesen, hier der Stadt Geldern, beinhalten. Die Stadt sollte das Employability-Leitbild ausdrücklich um die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf erweitern.

- *Handlungsempfehlung 1: „Familie und Beruf – kein Widerspruch“*
Aufbau eines Beratungsangebots durch die Wirtschaftsförderung Geldern un-

ter Einbindung der regionalen Handwerkskammer und Industrie- und Handelskammer. Es kommt darauf an, die Spannung oder gar den Widerspruch zwischen Familie und Beruf arbeitgeberseitig aufzulösen.

- *Handlungsempfehlung 2: „Familie – Beruf – Aktiv im Alter“*

Ausrichtung einer Informationsveranstaltung zu Angeboten des Netzwerks „Aktiv im Alter“, insbesondere mit Ausrichtung auf das Themenfeld Kinderbetreuung. Evaluierung, inwiefern der Aufbau eines ehrenamtlichen Betreuungspools von Senioren und Seniorinnen für Kinder insbesondere von Berufstätigen, z.B. durch das Freiwilligenzentrum, umsetzbar ist.

- **Leben im Alter** (KAPITEL 5.1.2, S. 128-153)

- **Altersgerechtes Wohnen und altersgerechte Versorgung erleichtern!** (KAP. 5.1.2.2.1, S. 133^{FF.})

Übergeordneter Handlungsansatz: Die bereits angesprochene Strategie der Stärkung der Ortschaften als Wohnstandorte und der Etablierung von Ansprechpartnern vor Ort erhält mit den genannten Handlungsvorschlägen eine tiefere Facettierung. Wichtig erscheint es, die Idee der gemeinwesenorientierten Sozialarbeit mit Leben zu füllen. Dabei sollten die verschiedenen in der Stadt und in einem Pilotviertel aktiven Gruppierungen (Vereine, Kirche, Seniorenbeirat etc.) sowie die Stadt in diesen Prozess integriert werden. Als Impulsgeber sollte der örtliche Caritasverband dienen.

- *Handlungsempfehlung 1: „Erhebung der Bedarfsstrukturen“*

Erhebung von Bedarfsstrukturen „Wohnraum“ nach Ortschaften mit gezielter Ansprache der Altersgruppe im Rentenalter (über 67 Jahre). Ziel: Profilierung der Stadt als Wohnstandort durch die Orientierung auf Zielgruppen.

- *Handlungsempfehlung 2: „Runder Tisch Wohnsituation Älterer in Geldern“*

Einrichtung eines „runden“ Tisches zur Wohnsituation älterer und alter Menschen mit karitativen Organisationen, Wohnungsbaugesellschaften und ambulanten Pflegediensten. Moderation und Einladung sollten durch die Stadt erfolgen. Dabei sollte auch das Vorgehen zur Erhebung der Bedarfsstrukturen abgestimmt werden.

- *Handlungsempfehlung 3: „Mehrgenerationenhaus NiersPark“*

Aufnahme eines „Mehrgenerationenhauses“ in die NiersPark-Planung mit Generationencafé und dem Angebot ehrenamtlicher Kindertagespflege. Ebenso kann dort die Fortbildung Älterer durch Jugend in Fragen der Computer- und Handybedienung erfolgen.

- **Handlungsempfehlung 4: „Begegnungszentrum Nachbarschaft“**
Einrichtung/Etablierung von Begegnungszentren zur Unterstützung des nachbarschaftlichen Wohnumfelds durch Wohnungsunternehmen. Ziel ist die Vitalisierung der nachbarschaftlichen Gemeinschaft mit positiven Effekten für die Bildung von Gemeinschaften.
- **Handlungsvorschlag 5: „Fahrender Einzelhandel in Ortschaften“**
Etablierung des „Fahrenden Einzelhandels“ mit Produkten des täglichen Bedarfs (Backwaren, Grundnahrungsmittel, Haushaltswaren etc.) in den Ortschaften, die die Versorgung mit Grundnahrungsmitteln gewährleisten.
- **Wohnungsbestände aufwerten, soziale Probleme mindern!**
(KAP. 5.1.2.2.2, S. 138^{FF.})
Übergeordneter Handlungsansatz: Es gilt, einem beginnenden Wohnungsleerstand, sozialen Probleme in unattraktiven Wohnungsbeständen und der Gefahr der zunehmenden Stigmatisierung der betreffenden Bewohner entgegenzuwirken und damit die Gestaltungsmöglichkeiten der Stadt zu erhalten.
 - **Handlungsempfehlung 1: „Impuls Modernisierung“**
Qualitative Aufwertung von unattraktiv gewordenen Wohnungen durch Modernisierung und (altengerechten) Umbau.
 - **Handlungsempfehlung 2: „Abstimmung Wohnraumbedarf“**
Zwischen öffentlichen und privaten Akteuren sollten regelmäßig Abstimmungsgespräche zu sich verändernden Bedarfsstrukturen bei der Wohnraumnutzung stattfinden. Siehe hierzu die Schnittmengen zu den Handlungsvorschlägen unter der Rubrik „Defizite bei altersgerechtem Wohnen und Versorgung“.
 - **Handlungsempfehlung 3: „Kernstadtzentrierte Stadteilerweiterung“**
Zurückhaltung bei der Siedlungsflächenerweiterung speziell beim Wohnungsneubau und Konzentration der Bautätigkeiten auf integrierte, langfristig tragbare Standorte, insbesondere in der Kernstadt.
- **Verfügbarkeit von Verkehrsmitteln und attraktiven ÖPNV sicherstellen!**
(KAP. 5.1.2.3, S. 143^{FF.})
Übergeordneter Handlungsansatz: Zielgruppen- und altersgruppenspezifische Ermittlung des Verkehrsmittelbedarfs und darauf aufbauend Anpassung des öffentlichen Verkehrsangebots, insbesondere des Busverkehrs, an die lokalen Bedarfsstrukturen.
 - **Handlungsempfehlung 1: Erhebung des realen und potenziellen Bedarfs an Verkehrsmitteln nach Ortschaften mit Zielangabe und Alter.**

- *Handlungsempfehlung 2: Spezifizierung/Überarbeitung des Bus-Fahrplanes mit flexibler Kapazitätsanpassung (unterschiedliche (Klein-)Busse) sowie Kopp- lung mit weiteren Dienstleistungen (z.B. Paketzustellung).*
- *Handlungsempfehlung 3: Erweiterung des bestehenden ÖPNV-Netzes um einen flexiblen Bedienverkehr in der Fläche (freier Ausstieg).*
- **Selbstständigkeit und Vernetzung von Senioren steigern!**
(KAP. 5.1.2.4.1, S. 148^{FF.})
Übergeordneter Handlungsansatz: Einrichtung eines runden Tisches „Aktiv im Alter“, der neben der Koordination und Vernetzung der Akteure Leitlinien für die altengerechte Ausrichtung Gelderns erarbeitet.
- *Handlungsempfehlung 1: Einrichtung eines runden Tisches „Aktiv im Alter“ (Arbeitstitel) unter Leitung des Seniorenbeirats der Stadt; ggf. Förderung durch das MGFFI.*
- *Handlungsempfehlung 2: Durchführung einer Pflegekonferenz zur Abstimmung der verschiedenen Angebote (u.a. Pflegedienste).*
- *Handlungsempfehlung 3: Stärkere Koordination der verschiedenen Beratungs- angebote- und Instanzen untereinander (Wohn-, Pflege-, und Demenzbera- tungsstellen sowie Beratungsstellen für Angehörige) zur Optimierung der Be- treuungssituation.*
- *Handlungsempfehlung 4: Überprüfung von Bekanntheit und Image von Bera- tungsstellen für Seniorinnen und Senioren: bei Bedarf gezielte Informations- kampagnen durchführen, z.B. eine Artikelserie in einer bekannten Tageszei- tung, insbesondere um auf den aktualisierten Seniorenratgeber hinzuweisen.*
- *Handlungsempfehlung 5: Auf- und Ausbau von Diensten, die einen Verbleib in der eigenen Wohnung ermöglichen (ambulant und stationär). Gezielter Einsatz von Ehrenamtlichen, hauswirtschaftlichen Diensten, psychosozialer Betreuung, Begleit- und Besuchsdiensten.*
- **Medizinische Versorgung – ein Plus für Geldern!** (KAP. 5.1.2.4.2, S. 150^{F.})
Übergeordneter Handlungsansatz: Mit dem Verbund des entstehenden Gesund- heitszentrums mit Gelderlandklinik, Hospital und MVZ können weitreichende Synergieeffekte verbunden sein. In diesem Sinne gilt es, die Potenziale zu entwi- ckeln. Abseits der bereits angesprochenen Möglichkeit der aktiven Bewerbung dieses Standortvorteils durch die Stadt, ergeben sich im Blickpunkt der gegen- wärtigen Entwicklung gegenwärtig **keine** differenzierten Handlungsansätze.

Hier gilt es, fortwährend die Deckung von Leistungsangeboten und Bedarfsstrukturen zu überprüfen. Relevant und zum Teil bereits umgesetzt sind:

- Handlungsempfehlung 1: Förderung von Kooperationen zwischen ambulanten und stationären Ärzten, ggf. Schaffung von mobilen Sprechstunden.
- Handlungsempfehlung 2: Einrichtung eines Gesundheitszentrums / Ärztehauses
- **Körperliche Leistungsfähigkeit erhalten!** (KAP. 5.1.2.4.3, S. 151F.):
Übergeordneter Handlungsansatz: In Geldern besteht eine große Bandbreite an Fitness- und Wellness-Angeboten. Dieses gilt es, verstärkt auf die Bedarfsstrukturen abzustimmen und bekannt zu machen. Den richtigen Weg geht in dieser Hinsicht der neuaufgelegte Seniorenratgeber, der umfassend informiert. Hier kann über den Seniorenbeirat evaluiert werden, inwiefern dieser Ratgeber noch stärker beworben werden sollte bzw. welche ergänzenden Öffentlichkeitsmaßnahmen notwendig erscheinen.
 - Handlungsempfehlung 1: Forcierung eines Aktionsbündnisses „Aktiv im Alter“. Kostengünstige Sport-/Fitnesskurse über FBS/VHS sowie interessierte Sportvereine und -clubs.
 - Handlungsempfehlung 2: Vorstellung der Sport-/Fitnessangebote für Seniorinnen und Senioren im Bürgerzentrum: Forum für Sportvereine/-clubs.
- Passanten-Befragung in der Gelderner Innenstadt (KAP. 5.2, S. 153FF.):
 Aus den Ergebnissen der Passanten-Befragung lassen sich insbesondere Handlungsnotwendigkeiten im Bereich der Einkaufsmöglichkeiten für den mittelfristigen Bedarf – und schwerpunktmäßig im Bereich Bekleidung – ableiten. In der Sicht der Befragten könnte das medizinische Angebot, die Versorgung mit Ärzten sowie die Versorgung mit stationären Pflegediensten verbessert werden. Gleiches gilt für die Mobilität innerhalb Gelderns (mit dem Bus) sowie die Gemeindegrenzen überschreitende Anbindung per Bus und Bahn.
- Unterrichtsstunde in der 9b des Lise-Meitner-Gymnasiums zum Thema demografischer Wandel: Wünsche der Klasse mit Blick auf Geldern (S. 157FF.):
 Die Schülerinnen und Schüler empfehlen der Stadt Geldern eine Attraktivierung der Innenstadt mit differenziertem Einzelhandel des mittelfristigen Bedarfs (Schwerpunkt Kleidung), ein größeres Engagement für den Ausbau von Jugendeinrichtungen und Pflege von Kinderspielplätzen sowie eine größere Transparenz insbesondere bei der Präsentation von Freizeitangeboten. Beim letzten Punkt sehen die Jugendlichen mehr eine Bringschuld der Stadt als ihre eigene Holschuld.

Ein kurzer Ausblick

Die Stadt Geldern hat sich auf den Weg gemacht, den demografischen Wandel zu begleiten. Es wurde im Verlauf der Studie deutlich, dass sie dabei in besonderem Maße auf die starken Verflechtungen mit vier Umlandkommunen – Straelen, Kevelaer, Issum und Kerken – achten sollte. Die dortigen bevölkerungsseitigen Entwicklungen betreffen sie mittelbar ebenfalls. Es geht *in der Region* wesentlich um die Sicherung des Fachkräftebestands und Servicedienstleistungen für ältere Menschen.

Dabei sind gute Voraussetzungen gegeben, dass die Stadt eine aktive Rolle im Wandel übernehmen kann und nicht zum getriebenen Objekt einer nicht umkehrbaren Entwicklung wird. Gerade im Bereich der sozialen und medizinischen Versorgung bestehen bereits erhebliche Potenziale, die durch aktuelle Pläne, wie Gesundheitszentrum und Adelheidhaus, noch weiter aufgewertet werden. Im wirtschaftlichen Bereich kann u. a. der neue Siedlungsbereich NiersPark wichtige Impulse setzen.

Es wird maßgeblich darauf ankommen, die in diesem Gutachten vorgeschlagene Entwicklung von Masterplänen und Leitbildern mit Leben zu füllen und die exemplarisch genannten Projekte sowie Handlungsansätze langfristig hierin einzubetten. Einmalige oder kurzlebige Aktionen werden in diesem Zusammenhang keinen nachhaltigen Effekt haben. Neben dem Willen zur aktiven Zusammenarbeit ist es der „lange Atem“, den alle Akteure in der planvollen Begleitung des Bevölkerungswandels mitbringen müssen. Die Stadt Geldern hat es selbst in der Hand, die schon bestehende Dynamik in diesem Sinne zu nutzen und durch eigene Impulse fortzuführen.